Blätter für Heimatkunde 17 (1939)

Haus.

II.

Von Hans Pirchegger.

Der Ort Haus gehörte dem Herzoge Arnulf von Bayern und seinem Bruder Berthold, Herzog von Kärnten, den Söhnen des Grafen Luitpold, der im Jahre 895 Kärnten leitete und von seinem Verwandten Kaiser Arnulf vermutlich viel Besitz erhalten hat; wir dürfen annehmen: auch Haus. Die beiden Herzoge überließen das Gut dem Edlen Weriant, der mit ihnen wohl verwandt oder verschwägert war, und dieser vertauschte es im Jahre 927 dem Erzbischof von Salzburg. Der 9. Mai dieses Jahres ist, wenn wir so sagen dürfen, der Geburtstag unseres Ortes. Die Tauschbedingungen sind merkwürdig. Weriant erhielt vom Erzbischof große Einkünfte in Mittelkärnten — dessen Leiter er war oder bald darauf wurde —, namentlich in dessen Hauptort Friesach; er behielt aber auch Haus für seine, seiner Frau Adalswint und seiner vier Kinder Lebenszeit, dann sollte alles, auch der Friesacher Besitz, an Salzburg fallen. Wann das geschehen ist, wissen wir nicht. Als sich das Erzstift seine Güter 982 von Kaiser Otto II. bestätigen ließ, wird Haus nicht genannt, wohl aber Friesach.[1] Aber bald darauf wird es salzburgisch geworden sein.

Was damals zur Herrschaft Haus gehört hat, erfahren wir nicht; aber sie muß groß gewesen sein, denn die Gegengabe des Erzbischofs war sehr stattlich. Als Haus in seine Hand gekommen war, behielt er nicht alles, sondern er gab viel an Edle als Lehen aus, um sich ihrer Waffenhilfe und ihres Schutzes zu versichern. So erhielt Magan, der in Lengdorf, östlich von Gröbming, und bei Rottenmann reichlich begütert war, vor 1074 den erzbischöflichen Zehent in der Pfarre Haus und zwei Höfe in Ober-Haus. Ein gewisser Hoholt einen Stadlhof zu Unter-Haus — also ein großes Wirtschaftsgut —, dann einen Besitz in der Sölk, damals Selicha geheißen, und eine Hofstatt oder Keusche in Ober-Haus. Als Erzbischof Gebhart im genannten Jahre 1074 das Kloster Admont gründete, konnte er ihm diesen Besitz Magans und Hoholts zuweisen.

Ein besonderer Wohltäter Admonts war der bairische Edle Eberhart von Lamprechtshausen,[2] der sich nach seinem steirischen Besitz auch „vom Ennstale" oder „von Öblarn" nannte. Er schenkte ums Jahr 1150, wahrscheinlich kurz vor seinem Tode, seinen Besitz zu Ober-Haus dem Kloster. Deswegen wird wohl der Eberhard „von Husan", dessen Tochter Perchta den Hochfreien Eberhart von Ibn (Oberösterreich bei Braunau) heiratete, unser Mann sein; er führte demnach vier Namen![3]

Seine Witwe Gisela, die sich „von Assach" (Oussa) nannte, war gleichfalls sehr kirchenfreundlich gesinnt; sie schenkte u. a. kurz vor 1170 eine Hube bei der Kirche Hus dem Kloster Garsten in Oberösterreich; es ist das der im ersten Aufsatze genannte Steger beim Weiler Lehen, bis 1848 unter Garsten stehend und ihm zinsend.[4]

Zur selben Zeit lebte auch ein Dietmar von Hus. Vielleicht war es jener Dietmar, der den Besitz des Klosters Admont auf dem Peters- oder Dietmarsberge beanspruchte; davon habe ich bereits erzählt.[5]

1159 wird der erste Pfarrer von Haus genannt, Ludwig, und die ersten Bewohner: Gerloch und Fitzil. 1188—1223 erscheint ein Ulrich als Pfarrer von Husen, 1231 der Graf Walther von Tierstein — ein Beweis, daß die Pfarre gut dotiert war. Ihr zinsten im Jahre 1753 der Kornberger und der Haberl auf dem Hauserberg in der Gemeinde Ensling, die Dieterkeusche, der Letmayr

[13] Brief v. 1937 XI 25 Bonn, wofür ihm auch hier noch einmal bestens gedankt sei.

[1] Ein Sohn Weriants hieß Berthold, so wie der Herzog von Kärnten, und ein Graf Berthold ist 976 in Regensburg bezeugt; es ist freilich fraglich, ob es der Sohn Weriants war (Salzburger Urkundenbuch II, n. 55, S. 101).

[2] Der Name ist heute bekannt durch das Weihespiel von Springenschmid.

[3] Blätter für Heimatkunde XIV, 1936, S. 21 u. 34.

[4] Urkundenbuch der Steiermark I, n. 702. Herzog Ottokar bestätigte dem Kloster 1190 den Besitz. Gisela wird hier „von Eussar" genannt.

[5] Blätter für Heimatkunde XIV, S. 38. Deinhart (Degenhart von Waltenbach) u. s. Bruder During (vom Ennstal) und dessen Söhne Dietmar und Machtfried.

oder Piz, das Kornberggütl oder die Keßlerbehausung, die Kornitsch- oder Kramerbehausung, das alte Fuchsbrauhaus, das Gaalhaus, das Schlosserhaus und die Laxenbehausung mit der Schlosserberechtigung, alle im Markte. Es ist merkwürdig, daß bei der Schöpfung der Gemeinden unter Maria Theresia (1770) der Hauserberg nicht der Gemeinde Haus angeschlossen wurde, wohin er doch immer gehört hatte. Die Pfarrkirche besaß ihr Gut außerhalb der Gemeinde: die Bogner- oder Häuslerkeusche in Hohenfeld, das Schusterhäusl in Ruperting, das Strienitzgütl in Rössing und das Udlpoldgütl in Rohrmoos. Daß die Bestiftung des Pfarrhofes vom Erzstifte ausgegangen ist, ersieht man schon daraus, daß Kornberger und Haberl mitten zwischen dem Eder, Moser und Dietler liegen, die dem Erzbischof zinsten.

Stift Seckau besaß im Jahre 1270 in Haus ein Gut, das 30 ß zinste.[6]

Der Mittelpunkt des Admonter Besitzes war der Herzmayrhof. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir in ihm den Stadlhof des Edlen Hohold von 1074 ersehen. Zu ihm gehörten wohl auch die beiden Admonter Keuschen im Markte. Herz leitete als Amtmann des Stiftes im Jahre 1542 nicht weniger als 53 Bauerngehöfte bis zur Ramsau. Hans Herz zinste im Jahre 1434 2 ℔ 52 ß, 2 größere und 4 kleinere Schweine, 2 Gewicht Flachs, 300 Eier, 5 junge Hühner, 3 Gänse, 5 Lämmer oder dafür 4½ β, 5 Mut 2 Görz Weizen, 27 Mut Korn, 32 Mut 2 Görz Hafer; von einer Wiese 60 ß, von einem Zehent 6 ℔; dem Propste 13 ß und 1 Metzen Hafer, ferner 24 Mahlpfennige. Beim Hofe waren 3 Söldnerhäuser, darunter 1 Schneider; die Mesnerkeusche brauchte der Meier selbst. Als das Stift 1074 den Hof übernahm, da stattete es den Bauer mit den notwendigsten Einrichtungen aus, mit dem „Gericht", das stets beim Hofe vorhanden sein mußte; der abtretende Besitzer übergab es dem neuen: 24 Metzen Hafer, 2 Ochsen zu 3 ℔, 2 Arteisen, jedenfalls für die Egge, jedes 12 ß wert, 12 Schweine, 1 Pflug, 2 Wagen im Werte von 60 ß.[7]

Vielleicht saßen auf diesem Hof der Jakob von Haus ums Jahr 1200 und der Konrad von Haus 100 Jahre später. Dieser zinste damals 5 Metzen Weizen, 30 Metzen Korn, 25 Metzen Hafer, 10 Metzen Gerste (oder Malz?), 10 Görz Hopfen, je 1 Metzen Hirse und Bohnen, 2 Görz Mohn, 6 Schweine, 9 Hühner, 3 Gänse, 300 Eier, 2 Pfund Flachs, 4 Görz Rüben, 6 Lämmer, 40 Pfennige statt der Weinfuhr und 3 Mark Steuer. Das war wohl eine der größten Leistungen im Ennstale. Gerste (Malz?) und Hopfen deuten auf Bierbrauerei hin.[8]

Der Besitz des Erzstiftes in und um Haus und Gröbming hieß „Hofmark". Die gleiche Bezeichnung galt auch für den Markt St. Peter am Kammersberg bei Murau, der dem Bischof von Freising gehörte. Als im 17. und 18. Jahrhundert das Wort nicht mehr verstanden wurde, machten die Schreiber einen „Hofmarkt" daraus. Wiewohl während des Mittelalters in Haus und in Gröbming Handwerk und Handel blühten und die Bewohner Bürger hießen, werden beide Orte doch niemals Markt genannt. 1458 erlaubte Kaiser Friedrich beiden Orten, Malz und Bier zu erzeugen und dieses auszuschenken, ferner an Kirchtagen und Jahrmärkten den Fremden Tuch zu verkaufen und anderes Gewerbe zu betreiben, wie es von alten Zeiten her üblich war. Im folgenden Jahre gab er ihnen auch den Wein- und Lebensmittelverkauf frei, doch beide Freiheitsbriefe vermieden sorgsam die Bezeichnung Markt. Aber Haus besaß merkwürdigerweise nicht das Recht auf einen offenen, freien Markt, während Gröbming ihrer drei hatte: Am Sonntag vor Pauli Bekehrung, am Pfingsterchtag und am Sonntag nach St. Dionys im Herbste.[9]

Die Grenzen der Hofmark Haus werden 1529 beschrieben. Sie reichten vom Lanzenbächl bei Enzling bis an das Herrenbächl gegen Ober-Haus, von der Enns bis zur Höhe des Kaiblings. Ereignete sich in der Hofmark ein Mord, ein Notzuchtfall oder ein großer Diebstahl eines Fremden, dann mußte der salzburgische Hofrichter den Täter dem Landrichter oder Landpfleger des Ennstales beim Lanzenbächl binnen drei Tagen übergeben, nur mit dem Gürtel angetan; die Habe des Täters und auch sein ganzes Gewand fiel dem Hofrichter zu. Dieser mußte alljährlich die Maße und Gewichte, die im Markte gebraucht wurden, dem Landpfleger nach Aich bringen, wo die Landschraune war — der Sitz des Richters —, und hier wurden sie „gezeichnet und gemerkt". Die Bürgerschaft wählte ihren Richter am Unschuldigen-Kindlein-Tag. Ein recht passender Zeitpunkt! Seine Besoldung war nicht übermäßig groß: ein kleiner Zehent von drei Bauerngütern ober Assach, dann bestimmte Taxen und Strafgelder bei Vergehungen und endlich der dritte Teil der Zungen der im Markte geschlachteten Ochsen und der dritte Teil der Leber der geschlachteten Böcke.

Wie kam die Herrschaft Trautenfels mitten im Markte zu ihrem Besitz? Zunächst eine Feststellung. Das Schloß hieß vor 1660, da es ein Graf Trautmannsdorf umbaute, N e u h a u s. Im Jahre 1460 erhielt nun Wolfgang Praun auf Neuhaus vom Erzbischof von Salzburg den Neuhaushof im erzbischöflichen Amte Haus als Lehen; der brachte ihm jährlich über zwei Gulden

[6] B. Roth, Das älteste Urbar des ehemaligen Augustinerchorherren- und Domstiftes Seckau, S. 6.

[7] Stiftsurbar in Admont. 1 Pfund Pfennig (℔) = 240 Pfennige (ß) oder 8 Schillinge (β). 4 Gorz machten einen Metzen aus, 6 Gorz eine Mut. Der Admonter Metzen betrug etwa 126 Liter. Damals kostete ein Pfund Fleisch 2 bis 2½ Pfennige, eine Henne 4 bis 5, ein Kapaun 7 bis 10, ein Kalb 40 Pfennige. — Der Weizenzins stand zwar im Urbare, wurde daher vor 1434 wirklich gezinst, damals wurde er aber in Korn gereicht; ein „Gewicht" Flachs war so viel, als beide Hände umspannten.

[8] Salzburger Verbrüderungsbuch, M. G. Necrol. II, S. 86. — A. v. Muchar, Geschichte der Steiermark, II, S. 199. — Die Weinfuhr war ein Frondienst, der Bauer mußte eine bestimmte Menge zu einem bestimmten Ziel führen. — Das Malz wurde vom Bauer auch aus Hafer erzeugt.

[9] Rechte der Hofmarken Haus und Gröbming im 15. und 16. Jahrhundert (Bischoff-Schönbach und Mell-Müller, Steirische und Kärnthische Taidinge, S. 3 ff. und S. 75 ff.)

ein. 1465 wurde er auch Pfleger des Amtes Haus mit dem Kaſten und dem Bauhof. Wir ſehen: Taſchl, Lahngang und Veit in Haus ſowie das Lehengut in Ober-Haus ſtammen von Salzburg her; eines von dieſen hieß um 1460 der Neuhaushof.[10]

Ähnlich dürfte es auch mit dem Schitter oder Neuwirt beſtellt ſein, welcher der Herrſchaft Gumpenſtein untertänig war. Dieſe gehörte im 16. Jahrhundert den Herren von Steinach. Georg von Steinach wurde 1497 und 1499 vom Erzbiſchof zum Verwalter (Pfleger oder Verweſer) ſeines Amtes Haus ernannt; dabei erhielt er jedenfalls ein Lehen und das blieb bei der Herrſchaft Gumpenſtein.

Wie weit können wir nun die einzelnen Häuſer und Beſitzungen im Markte und in ſeiner Umgebung zurückverfolgen? Das erzbiſchöfliche Grundbuch oder Urbar, das 1350 angelegt wurde, verzeichnet in Haus: ein zerſtückeltes Lehen, drei Lehen, welche Ortlieb Veltſchurff und der Amtmann im Dorfe Haus innehaben, noch ein Lehen im Dorfe (villa)[11], die Winkeleben, die ununterbrochen öde liegt, und ein viertes Lehen; wer es beſaß, wird nicht geſagt. Auf dem Weißenhof in Haus ſaß Hans Söder — im 15. und 16. Jahrhundert Otto Kloiber und Heinrich Pögl; das Pögllehen wurde 1735 zerſtückelt und zur ſelben Zeit wahrſcheinlich auch das Gföllerlehen —, auf dem Hauſerberg ſaß Konrad Söder, in Werd Albert Kornberger an Stelle des Hagno und die Kunigund auf einer Schwaige; eine zweite Schwaige war auf dem Hauſerberg (1400: Dietleinsberg) und eine dritte auf dem Gatſchberg (Schröfelhube), die während des Krieges — alſo wohl 1288, 1292 oder 1297 zerſtört wurde, und eine vierte zu Winklern.

Das iſt alles, was wir aus den Grundbüchern des Mittelalters über Haus erfahren.[12]